

# Mein „Weltwärts“-Freiwilligendienst mit Nueva Nicaragua e.V. Wiesbaden in Ocotal

## **3. Monatsbericht, Oktober 2012**



*Blick auf den Cañon de Somoto in der Regenzeit*

von Florian Stritzke

Seit gut drei Monaten lebe und arbeite ich jetzt in Ocotal, einer schönen, kleinen Stadt im Norden von Nicaragua. In die Kinder- und Jugendbibliothek, meine Einsatzstelle, bringe ich mich und neue Ideen ein. Meine Arbeit findet in einer wundervoll angenehmen Atmosphäre statt und bedeutet für mich in der Mehrheit der Zeit Erfüllung. Viel bedeutender als das, was ich weitergeben kann, ist aber, was ich durch die Leute hier erfahren und gelernt habe und auch weiterhin werde. Denn das ist mehr als nur die neue Sprache.

## Inhalt

Von all dem, was ich in dem letzten Monat erlebt und getan habe, möchte ich im Folgenden ein wenig berichten. Zunächst aber gebe ich einen kleinen Überblick über die wichtigen Themen in der Bibliothek aus dem vergangenen Monat.

Mittlerweile hat in Ocotal der nicaraguanische Winter eingesetzt. Es ist deutlich frischer geworden, sodass man hier im sonst sehr heißen Zentralamerika nachts auch schon einmal frieren kann. Häufig regnet es. Bleibt also zu hoffen, dass das Dach der Bibliothek unsere Bücher gut schützen wird. Zudem stehen in der Bibliothek ein paar Neuerungen an.

**Toiletten** sollen neu gebaut, die **Beleuchtung** repariert werden und schließlich wollen wir die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen grundsätzlich **neu organisieren**.

Außerdem ist der **Deutschunterricht**, den ich seit gut einem Monat Jugendlichen aus dem Zirkus und Mitarbeitern der Bibliothek gebe, weiter fortgeschritten. Ich habe also schon ein bisschen Erfahrung als Deutschlehrer sammeln können. Auf der anderen Seite haben meine Schüler merkliche Fortschritte gemacht. Mit bald neu dazukommenden Schülern und dem wachsenden Niveau bleibt das eine große und interessante Aufgabe für mich.

Auch das Training des **Jugendzirkus „Ocolmena“** der Bibliothek hat sich verändert. Anfang des Monats ist der Direktor Evert vorübergehend aus Deutschland zurückgekommen und hat den Zirkus nach seiner Abwesenheit wieder mit neuem Leben gefüllt. Die Herausforderung für die neue Führung wird bald sein, dies auch nach der Zeit mit Evert beizubehalten.

Zudem wohne ich nun in einer **neuen Gastfamilie**, mit der ich sehr glücklich bin. Meine frühere Gastgeberin hat aus persönlichen Gründen meine Aufnahme frühzeitig beendet. Der Wechsel hat aber gut geklappt und die Beziehung zu der neuen Familie ist so lebhaft und wenig distanziert, wie ich mir es vorher kaum erhofft hätte.

## Wechsel der Gastfamilie

Der Wechsel der Gastfamilie war ein Wunsch meiner ehemaligen Gastmutter Josefa gewesen. Es gab unerwartet zwei schwere Krankheitsfälle in der Familie, deshalb war mein Aufenthalt zu einer zusätzlichen Last geworden. Um sich besser um ihre Familienmitglieder zu kümmern, hat sie sich entschlossen, meine Mentorin darum zu bitten, meine Aufnahme früher als geplant zu beenden. Lange wusste ich hiervon aber leider nichts. Erst von der Mentorin Martha Adriana Peralta, habe ich es letztlich erfahren. Zu dem Zeitpunkt war sie schon auf der Suche nach einer neuen Gastfamilie.

Die Suche dauerte schließlich ein wenig länger als gehofft, weil die Gastfamilie der ehemaligen Freiwilligen, Vanessa, sich dagegen entschied, mich aufzunehmen. Sie hätten mich zwar gerne von Anfang an, aber nach den zwei bereits vergangenen Monaten nicht für das restliche Jahr aufgenommen. Für mich war diese Zeit, in der ich nicht wusste, wie lange ich noch in der alten Familie bleiben würde, unangenehm und das Verhältnis zu Josefa recht abgeklärt. Jedoch muss ich auch sagen, dass ich in der Familie nie schlecht behandelt worden bin. Lediglich war es von Beginn an nicht möglich, mich in die Familie zu integrieren. Dennoch danke ich meiner ehemaligen Familie für die zwei Monate, die ich in ihrem Haus leben durfte, und wünsche ihnen für die Zukunft alles Gute.



*Innenhof des Hauses meiner neuen Familie*

Von jetzt an lebe ich in dem Haus von Susana Orteza Peralta und ihrem Ehemann Toño. Susana, eine Verwandte von Martha Adriana, hatte zugesagt, mich aufzunehmen. Vor dem anstehenden Wechsel war ich ein wenig skeptisch, wie es denn das zweite Mal klappen würde, und nicht begeistert davon, mit einer neuen Familie noch einmal von vorne

anzufangen. Aber zum Glück waren diese Zweifel nicht berechtigt. Ich bin sehr schnell von allen aufgenommen worden, die Atmosphäre war gleich sehr angenehm. Nun bin ich sogar froh, dass ich die Familie wechseln musste. In dem neuen Haus, das Toño, er ist Architekt, selbst entworfen hat, habe ich außerdem ein schönes Zimmer mit kleinem Bad bekommen. Im Gegensatz zu dem früheren fällt auch Tageslicht ins Zimmer ein. Im neuen Haus kann ich mich zudem freier bewegen und darf mich auch mal mit Freunden in den Hauseingang setzen. Das Familienleben ist abwechslungsreicher, lebendiger und schließt mich mit ein. Sie sehen mich nicht als Fremden, sondern als Teil von ihnen. Das genieße ich.

## **Arbeit in der Bibliothek**

In der Bibliothek steht momentan der Neubau der Toiletten an. Der ist notwendig geworden, weil der Abfluss des alten Bades einen Defekt hat, weshalb es dort immer unangenehm riecht. Der Kostenvoranschlag dafür ist schon an das Komitee in Deutschland geschickt und von dort angenommen worden. Noch warten wir auf den Beginn der Bauarbeiten.

Zudem soll die Beleuchtung im „sala de los juegos“ (Saal der Spiele), in dem wir auch immer die Bastelarbeiten mit den Kindern anleiten, repariert werden. Seit zwei Monaten lassen sich dort die Leuchtstofflampen dort nicht mehr einschalten und wegen der Bäume im Garten kommt wenig Sonnenlicht herein. Die Kinder setzen sich daher zum Spielen in den vorderen, helleren Bereich, der eigentlich nur zum Lernen und Lesen reserviert ist. Dabei stören sie diejenigen, die dort ihre Hausaufgaben machen. Auch beim Basteln fehlt in dem hinteren Teil Licht. Bald soll aber der Elektriker kommen, der das Problem löst.



*Origami-Form*

Ansonsten geht die Arbeit mit den Kindern in der Bibliothek wie gewohnt weiter. Ähnlich wie im letzten Monat haben wir dieses Mal wieder Origami-Figuren mit den Kindern gebastelt. Es klappt nun bereits besser und wir können uns mit ihnen nun auch an etwas schwierigere Techniken wagen. Ein paar von ihnen haben sogar so sehr Gefallen daran gefunden, dass

sie einmal, als wir eigentlich schon das Material zusammenräumen wollten, weitergefaltet und immer wieder nach neuen Blättern verlangt haben.

Außerdem haben wir den Kindern eine Methode gezeigt, mit Stempelvorlagen und Wasserfarben ein Bild zu gestalten. Vorher haben Nelsy, eine Mitarbeiterin der Bibliothek, und ich die Vorlagen aus Pappkarton ausgeschnitten. Danach konnten die Kinder die Figuren – Wolken, Segelschiffe, Pflanzen, Sonnen, Tiere – auf ihr Blatt legen und mit dem Pinsel Wasserfarbe auf tupfen. Dort wo der Stempel gelegen hatte blieb es weiß. Einige schöne Bilder sind damit entstanden.



*Kinder basteln an Mosaik*

Ansonsten haben wir auch nicht-figürliche Bilder mit den Kindern gemacht, zum Beispiel ein Gemälde aus Farbkleksen oder ein abstraktes Mosaik aus geometrischen Figuren. Dazu haben wir einen ganzen Karton voller Schaumfilz-Reste zugeschnitten. Aus diesen konnten sich die Kinder ihre Formen heraussuchen. Diese haben sie dann auf einem bunt bemalten rechteckigen Stück Karton nach ihrer Vorstellung geordnet und aufgeklebt. Dabei konnte man beobachten, dass die Jüngeren von ihnen versucht haben aus den Kreisen, Dreiecken, Rechtecken und Rauten alltägliche Gegenstände und Menschen zusammenzusetzen. Die Älteren haben mit den geometrischen Figuren eher symmetrische Anordnungen gebildet.

## **Neustrukturierung durch Plan**

Bald, Anfang Dezember, werden hier in Ocotal die großen Schulferien anfangen. Dann kommen auch erfahrungsgemäß weniger Kinder in die Bibliothek – unter anderem deshalb, weil sie keine Hausaufgaben haben, die sie in der Bibliothek erledigen könnten. Um dennoch Kinder dazu zu motivieren, zu kommen, war meine Idee, neue verschiedene Aktivitäten

anzubieten. Während im Moment die Aktionen mit den Kindern immer recht spontan und unregelmäßig stattfinden, sollen sie in Zukunft einen festen Wochentag und eine bestimmte Uhrzeit haben. So wissen in Zukunft die Kinder, die sich beispielsweise besonders für Spiele oder fürs Basteln interessieren, wann sie dafür in die Bibliothek kommen müssten.

Um zu informieren und die Aufmerksamkeit möglichst vieler Kinder und Jugendlicher zu erregen, habe ich mit dem Bibliotheksteam einen großen Plan gebastelt. Die der Aktion entsprechend bemalten und beschrifteten Karten lassen sich mit Klettstreifen auf dem Stundenplan befestigen und wenn nötig neu ordnen.

Hora	Lunes	Martes	Miércoles	Jueves	Viernes
9:00	Esquina de Sueños			Esquina de Sueños	
10:00			Juguemos!		
10:00					
11:00	Taller			TALLER CREATIVO	
12:00					
3:00			Jardinería		Jardinería
4:00		Juguemos!			
4:00					
5:00	Circo	Circo	Circo	Fantasia	
5:00					
6:00					

*Der neue Plan mit den Karten für unsere Aktivitäten*

Durch die Regelmäßigkeit hätten auf der anderen Seite auch wir, die mit den Kindern arbeiten, die Chance, zu planen. Wir müssten uns dann nicht so sehr danach richten, welche Kinder zufällig gerade da sind, ob sie jung sind oder älter und welche besonderen Vorlieben sie haben. Die Kinder, die sich für das jeweilige Angebot interessieren, kämen von sich aus in die Bibliothek. Dadurch könnten wir auch größere Aktionen, die man gut vorbereiten muss, ausführen. Wir hätten die Möglichkeit, breitere und interessantere Angebote zu liefern.



So haben wir außerdem die Chance, die Kapazitäten, die die Bibliothek bietet, besser zu nutzen. Zum Beispiel möchten wir die „esquina de los sueños“ (Traumecke) mit einer der

Aktionen wieder neu beleben. Um sie wieder nutzbar zu machen, müssten die Kissen repariert und der Bereich aufgeräumt werden. Dann könnte man dem gemeinsamen Lesen, das sonst vor dem Basteln oft zu kurz kommt, einen eigenen Raum geben. In einer entspannten, ruhigen Atmosphäre – die „esquina“ wird durch einen Vorhang von der restlichen Bibliothek getrennt – könnte man auch einzelnen Kindern die Zeit und Aufmerksamkeit geben, um sie vor der Gruppe lesen zu lassen.



Zudem wollen wir schauen, ob es möglich ist, auf einer ungenutzten Fläche des Grundstücks einen kleinen Bibliotheksgarten anzulegen, den wir zusammen mit den Kindern pflegen möchten. In Gegensatz zu den sonst üblichen Bastelarbeiten, wäre das eine gute Möglichkeit, auch eine Aktion zu realisieren, bei der es auf die Zusammenarbeit und Koordination der Kinder untereinander ankommt.



Auch den Gruppenspielen und den Bastelaktionen wollen wir eine feste Uhrzeit geben. Im „taller creativo“, einer Kreativwerkstatt, werden wir nicht mehr nur wie bisher mit den Jüngeren arbeiten, sondern auch versuchen, andere Jugendliche für anspruchsvollere Arbeiten zu begeistern.

Das alles sind viele Ideen und nicht alle werden sich in einem Monat umsetzen lassen, aber wir werden es versuchen und damit beginnen. Zudem bin ich bei dieser Idee auch darauf angewiesen, immer wieder die anderen Mitarbeiter der Bibliothek motivieren und anspornen zu können, denn mit den Deutschstunden und Besuchen in den Casitas bleibt mir nicht viel Zeit übrig. Dennoch bin ich hierbei zuversichtlich.

## Deutschunterricht

Die Deutschstunden, die ich meinen Schülern aus dem Bibliotheksteam und dem Zirkus gebe, haben sich im letzten Monat stark verändert. Sie werden auch weiterhin eine spannende Aufgabe und Herausforderung bleiben.

Ein großer Teil meiner Arbeit in der Bibliothek besteht mittlerweile aus dem Deutschunterricht. Aus ganz unterschiedlichen Gründen kommen die Schüler zu den regelmäßigen Stunden. Sei es, um beim nächsten Austausch mit dem Partnerzirkus aus Deutschland sich besser verständigen zu können, mit gewonnenen Freunden und Freundinnen aus Deutschland in Kontakt zu bleiben, mit den Jahr für Jahr neu in die Bibliothek kommenden Freiwilligen ein wenig in ihrer Muttersprache zu reden oder einfach aus Begeisterung zu Fremdsprachen.



*Gestellte Unterrichtsstunde mit echten Schülern*

Zu Beginn musste ich meinen eigenen Lehrstil erst noch finden. Jede Stunde war ein kleines Experiment und ich musste ausprobieren, was gut oder nicht so gut funktioniert, um beizubringen, was ich vermitteln will. Ohne Aufzeichnungen habe ich am Anfang da schnell die Übersicht verloren. Mit meinen Notizen darüber, was ich in den fünfzehn Deutschstunden in der Woche mit meinen Schülern jeweils gemacht habe, kann ich nun leichter einen Überblick bekommen und habe die Möglichkeit, mich besser vorzubereiten. Insbesondere

deshalb, da jeder meiner Schüler auf einem anderen Niveau ist und ich deshalb nie dasselbe in den Unterrichtsstunden machen kann, ist das wichtig. Jedoch hat mich am Anfang auch die Menge der Vorbereitungen überfordert. Oft hatte ich das versprochene Arbeitsblatt noch nicht kopiert oder ich konnte die Klassen schlecht mit meinen anderen Aufgaben koordinieren.

Aber in dem letzten Monat habe ich Wege gefunden, mit denen ich gut mit dieser Menge an Stunden umgehen und gleichzeitig guten Unterricht machen kann. Dabei habe ich bemerkt, wie wichtig es ist, die Stunde richtig aufzubauen. Deshalb versuche ich, meinen Unterricht immer zu gliedern. Zu Beginn korrigiere ich die Hausaufgaben der Schüler. Diese schließen entweder das Gelernte aus der vergangenen Unterrichtsstunde ab und ich bespreche mit ihnen die Fehler, beseitige Unklarheiten. Oder die Hausaufgabe bereitet ein neues Thema vor. Dann beginne ich meist mit einem Text aus der Lektion des Buches. Die neue Grammatik, die hierin vorkommt, lasse ich die Schüler entdecken und Regeln für den Gebrauch selbst formen. Gemeinsam mit ihnen halte ich sie dann fest. Anschließend wenden sie das Gelernte in den Übungen des Buches an oder sie benutzen die neuen Formen beim Gespräch mit mir. Für jede Lektion des Buches übersetze ich außerdem zusammen mit ihnen die neuen Vokabeln und sie üben die Konjugation der vorkommenden Verben.

Ich habe ich gemerkt, dass jedoch die vorgegebenen Übungen des Buches nicht immer dem, was die Schüler individuell benötigen, entsprechen. Deshalb mache ich oft eigene Übungen und Merkblätter. Zudem wiederhole ich häufig Stoff aus den vergangenen Lektionen, wenn meine Schüler danach fragen.

Mit der Zeit habe ich auch Techniken gefunden, die Aufmerksamkeit meiner Schüler über die sechzig Minuten des Unterrichts aufrechtzuhalten. Gerade bei den Kleingruppen aus zwei Schülern, sonst gebe ich Einzelunterricht, ist das nicht so einfach. Wenn ich dem einen etwas noch einmal erklären und wiederholen muss, versuche ich deshalb zum Beispiel immer den anderen einzubinden, es ihn erläutern zu lassen oder die Übung des Partners mit ihm zu korrigieren. Andererseits versuche ich, meinen Unterricht so interessant und abwechslungsreich wie möglich zu gestalten. Ich binde verschiedene Medien ein, wähle lebensnahe Themen und übe mit ihnen die Anwendung im Alltag. Aber gerade bei den Neuanfängern ist es auch wichtig, ihnen deutlich zu zeigen, dass es nötig ist, Vokabeln und Grammatik regelmäßig zu lernen, um sich eine Sprache anzueignen. Dazu habe ich nach Abschluss der ersten Lektion auch einen kleinen Vokabel- und Verbentest entworfen, damit sie ihren eigenen Stand realistisch einschätzen können.

So hat einer der Chavalos (Jugendlicher aus dem Zirkus), weil der Deutschunterricht zusätzlich zu der Schule ihm zu viel Arbeit wurde, aufgehört. Das ist zwar schade, es ist aber richtig, dass er für sich eine klare Entscheidung getroffen hat. Dagegen sind zwei neue Schüler inzwischen dazugekommen.

## Besuche in Casitas

Von meiner Arbeit in den Casitas gibt es nur wenig Neues zu berichten. Die Casitas sind „kleine Häuser“ in denen Hausaufgabenbetreuung für Vor- und Grundschul Kinder angeboten wird. Auch das Bibliotheksteam kommt regelmäßig hierher und abwechselnd arbeiten wir mit Zirkusmaterial und basteln, lesen und spielen mit den Kindern.



*Kinder basteln an dem Szenenbild*

Nelsy, nachmittags auch Rosa, meine Mitfreiwillige, und ich haben die Arbeit hier ähnlich wie im Monat zuvor weitergeführt. Beispielsweise haben wir einmal mit den Kindern das Märchen von Hänsel und Gretel in eine räumliche Szene verwandelt. Nachdem wir das Märchen vorgelesen hatten, haben wir an die Kinder Pappe ausgeteilt. Sie haben darauf Gegenstände, Tiere und Personen der Geschichte aufgemalt und ausgeschnitten. Anschließend haben wir sie aufrecht auf den Untergrund aus Pappe geklebt, sodass ein Wald mit Hänsel, Gretel, der Hexe, dem Knusperhäuschen und vielem mehr entstand.

Weil ich fand, dass wir in den Casitas aber generell zu wenig gruppenspezifische Aktivitäten machen, habe ich ausprobiert mit den Kindern zur Begrüßung Gruppenspiele zu spielen. Wir haben ihnen ein rhythmisches Begrüßungsritual und ein Spiel zur Begrüßung mit verschiedenen Körperteilen gezeigt – Berührung von Fuß und Fuß, Knie und Knie, Ellenbogen und Ellenbogen,... Das hat auch nicht schlecht funktioniert, dennoch hat man gesehen, dass die Kinder „so viel“ Kontakt außerhalb der engeren Freunde nicht gewohnt waren und sich deshalb sehr schüchtern verhalten haben. Besonders gilt das für die Casita im Stadtviertel „Roberto Gomez“, in die nur die jüngeren Vorschulkinder kommen.



den Bergen. So konnte ich einige der Chavalos noch genauer kennenlernen. Die Ausflüge haben die Gruppe im Zusammenhalt sehr gestärkt.

## Freizeit

Auch in der kleinen Gruppe von den Zirkusmitarbeitern Evert und Rigo zusammen mit meiner Mitfreiwilligen Rosa und mir haben wir einen größeren Ausflug zum Cañon de Somoto gemacht. Die in Nicaragua sehr berühmte Felsschlucht wird von einem Fluss durchzogen, in dem man sehr gut baden kann.



*Ausflug zum Cañon de Somoto*

Wir wanderten den Fluss hinauf bis zu einem kleinen Wasserfall, den wir nicht mehr überqueren konnten. In dem großen Wasserbassin kühlten wir uns ab und, wo das Wasser tief genug war, sprangen wir von den Felsvorsprüngen. Auf den warmen Steinen aßen wir später die Früchte und den anderen Proviant, den wir mitgenommen hatten. Schließlich schwammen wir in dem Fluss den Weg zurück. Zu dem Zeitpunkt war aber schon der letzte Bus vom benachbarten Somoto abgefahren und wir mussten drei Stunden laufen, bis wir an der nächsten Haltestelle ankamen. Erst am Abend kamen wir wieder in Ocotal an. Dennoch hat sich der Ausflug aber stark gelohnt.

## Visum

Auch haben gegen Ende Oktober Rosa und ich die genehmigten Visa aus Managua abgeholt. Bis zu dem 28. 08. 2013 haben wir ein Aufenthaltsrecht. Langsam wird mir klar, wie kurz ein Jahr ist, ein Teil ist nun schon vorbei. Die verbleibende Zeit aber werde ich gut nutzen und genauso sehr genießen.



*Berge bei Somoto*

Ich möchte allen danken, die mit Interesse meinen Freiwilligendienst verfolgen und mir aus Deutschland geschrieben haben.

Ganz besonderer Dank geht natürlich diejenigen, welche unsere Arbeit in Nicaragua mit ihren Spenden unterstützen und damit viele wertvolle Projekte in Ocotal ermöglichen. Wenn auch Sie spenden möchten, können Sie das unter dieser Verbindung tun.

Die Kinder der Bibliothek und ich senden Ihnen ganz herzlichen Dank über den Atlantik!

Meine Adresse: Del Colegio Fé y Alegría ½ c. al Oeste  
Barrio Lacayo Farfan  
Ocotal – Nueva Segovia  
Nicaragua

Meine Handynummer: +505 844 247 63

**Kontoinhaber: Nueva Nicaragua e.V.**

**Bank: KD-Bank, Dortmund**

**Konto Nr.: 10 13737 033**

**BLZ: 350 601 90**

**Kennwort: Spenderkreis Florian Stritzke**